

- [10] R. Tobies. *Biographisches Lexikon in Mathematik promovierter Personen an deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen WS 1907/08 bis WS 1944/45.*, volume 58 of *Algorismus*. Dr. Erwin Rauer Verlag, Augsburg, 2006. 403 S.
- [11] C. Tollmien. Sind wir doch der Meinung, daß ein weiblicher Kopf nur ganz ausnahmsweise in der Mathematik schöpferisch tätig sein kann. – Emmy Noether 1882–1935. In *Göttinger Jahrbuch.*, volume 38, 153–219. Erich Goltze, Göttingen, 1990.
- [12] H. Weyl. Emmy Noether. *Scripta math.*, 3:201–220, 1935. Reprinted in the Noether biography of Auguste Dick 1970.

Adresse des Autors  
 Prof. Dr. Peter Roquette  
 Universität Heidelberg  
 Mathematisches Institut  
 Im Neuenheimer Feld 288  
 69120 Heidelberg  
 roquette@uni-hd.de

# Wer ist Alexander Grothendieck?

## Eine Biografie von Winfried Scharlau

Günter Tamme

*Wer ist Alexander Grothendieck? Anarchie, Mathematik, Spiritualität*, dies ist der Titel einer dreiteiligen Biographie über Alexander Grothendieck, deren erster Teil, „Anarchie“, jetzt erschienen ist. Der Autor ist Winfried Scharlau, Emeritus in Münster.

Unter Mathematikern gibt es keinen Zweifel: Alexander Grothendieck zählt zu den ganz Großen ihres Faches. Wie kaum ein zweiter hat er die Mathematik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geprägt. Sein Neuaufbau der Algebraischen Geometrie kam einer Revolution gleich. Mit ihm schuf er die Voraussetzungen für die Beweise der Weil-Vermutungen durch Deligne, der Mordell-Vermutung durch Faltings und für die Lösung des letzten Fermatschen Problems durch Wiles. Mit 38 erhielt Grothendieck die Fields-Medaille.

Nur ein paar Jahre später begann Grothendieck, sich aus der Mathematik und der wissenschaftlichen Gemeinschaft zurückzuziehen. Zuerst gab er seine Professur am IHES auf, dann die Mathematik, und schließlich brach er alle Verbindungen ab zu Kollegen, Schülern und Freunden, ja selbst zu seiner Familie, um als Einsiedler an einem unbekanntem Ort zu leben.

Dieser plötzliche und von keinem verstandene Rückzug in die totale Einsamkeit ist wohl ohne Beispiel in der Geschichte der Wissenschaft. Dass um seine Persönlichkeit und sein Genie etwas besonderes und einmaliges ist, haben viele, die Grothendieck begegnet sind, empfunden. Einer seiner ältesten Freunde, Paulo Ribenboim, berichtet, dass ihn schon als Student etwas „mystisches“ umgab, und Winfried Scharlau erinnert sich, „dass sie sich als junge Studenten in Bonn mit einer Art Ehrfurcht erzählten, dass Grothendieck zur Arbeitstagung gekommen sei“.

Schon seit vielen Jahren beschäftigt sich Scharlau mit der Biographie von Grothendieck. Er hat darüber in vielen Kolloquiumsvorträgen gesprochen. Im jetzt erschienenen ersten Teil „Anarchie“ seiner Trilogie geht es um die Kindheit und Jugend Grothendiecks, um seine Eltern und um die Menschen, die ihm nahestanden und ihn geprägt haben. Mit geradezu detektivischem Vorgehen hat Scharlau Teilstücke der Biographie Grothendiecks und der Eltern zusammengesetzt. Insbesondere gelang es ihm, Kontakte zu noch lebenden Verwandten und Bekannten der Mutter Hanka Grothendieck zu

knüpfen. Seine wesentlichen schriftlichen Quellen waren Hanka Grothendiecks unveröffentlichter autobiographischer Roman „Eine Frau“ und Grothendiecks unveröffentlichte Meditationen, z. B. „Récottes et Semailles“.

Vor 80 Jahren, am 28. März 1928, wurde Alexander Grothendieck, ein Kind der Liebe, in Berlin geboren. Sein Vater war Alexander Shapiro, seine Mutter Hanka (eigentlich Johanna) Radatz, geb. Grothendieck.

Der Vater stammte aus der Ukraine. Er wurde 1890 als Sohn jüdischer Eltern geboren. Noch im knabenhaften Alter verließ er sein Elternhaus und schloss sich der anarchistischen Bewegung an, um mit der Waffe in der Hand gegen das Zaren-Regime zu kämpfen. Mit sieben wurde er zum Tode verurteilt, dann aber zu zehnjähriger Zuchthausstrafe begnadigt. 1921 gelang ihm die Flucht in den Westen und ab 1925 lebte er in Berlin, jetzt unter dem Namen Tanaroff. Hier in Berlin, im Scheunenviertel nördlich vom Alexanderplatz, lernte er Hanka Grothendieck kennen. Es war Liebe auf den ersten Blick.

Hanka war zehn Jahre jünger als ihr Geliebter. Sie stammte aus Hamburg. Auch sie brach schon als Jugendliche aus der bürgerlichen Welt aus und arbeitete zeitweise als Schauspielerin, Journalistin und Schriftstellerin.

Die ersten fünf Lebensjahre verbrachte der kleine Alexander mit seinen Eltern in Berlin. Er hat diese Jahre als eine glückliche Zeit empfunden. Später erinnert er sich (in *Récottes et Semailles*): „Ich brachte meinem Vater und meiner Mutter eine grenzenlose Bewunderung und Liebe entgegen. Ihre Personen waren für mich das Maß aller Dinge“.

Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus sah sich Tanaroff in Deutschland in zweifacher Weise gefährdet, als Jude und als Anarchist. Er emigrierte nach Frankreich. Hanka beschloß, ihm zu folgen. Sie ließ den kleinen Alexander bei einer Pastorenfamilie in Hamburg-Blankenese zur Pflege zurück. Er war dort nicht glücklich. Er lebte in seiner eigenen Welt, und sich den häuslichen Regeln der Pflegefamilie zu fügen, fiel ihm unendlich schwer.

Nach dem Ausbruch des 2. Weltkrieges wurden Tanaroff und Hanka Grothendieck als „unerwünschte Ausländer“ in verschiedenen französischen Lagern interniert, mit Hanka ihr Sohn Alexander, den die Pflegeeltern im April 1939 nach Frankreich geschickt hatten. Drei Jahre später, im August 1942 wurde der Vater den Deutschen ausgeliefert, nach Auschwitz abtransportiert und dort umgebracht.

Alexander kam in den Ort Le Chambon-sur-Lignon. Diese Kleinstadt im Zentralmassiv war ein Zentrum des Widerstands gegen die Deutschen. Dort konnte er eine Privatschule besuchen und seine Schullaufbahn mit dem Baccalaureat-Examen beenden.

Im Herbst 1945 begann Grothendieck das Studium der Mathematik in Montpellier. Damit begann sein Leben als Mathematiker. In *Récottes et Semailles* schreibt er immer wieder, dass die Jahre von 1945 bis 1973 vollständig der Mathematik gewidmet waren. 1957, im Alter von 29 Jahren, trug er auf der ersten „Mathematischen Arbeitstagung“ in Bonn an vier Vormittagen über seinen Satz von Riemann-Roch-Grothendieck vor, den er selbst als einen Höhepunkt seiner Forschungstätigkeit bezeichnet hat. Es war eine Sensation ersten Ranges. Grothendieck wurde weltberühmt.

Im gleichen Jahr, am 16. Dezember 1957, starb seine Mutter. Sie war am Ende ihres Lebens eine physisch und psychisch schwer kranke Frau. In einem Brief an Scharlau äußerte der Sohn: „Die letzten fünf Jahre ihres Lebens waren eine unvorstellbare Hölle. Ihr Tod war eine Erlösung, für sie und für mich.“

Winfried Scharlau hat eine eindringliche und dichte Biographie geschrieben, mit großem Respekt und Einfühlungsvermögen für Grothendieck, seine Eltern und Pflegeeltern. Besondere Aufmerksamkeit widmet er der Mutter und ihrem autobiographischen Roman „Eine Frau“. Die Biographie ist spannend, von der ersten bis zur letzten Zeile, und sie ist faszinierend – wie das Leben und die Persönlichkeit Grothendiecks selbst. Dem Autor ist zu gratulieren.

Das Buch hat 180 Seiten und ist zu beziehen bei Winfried Scharlau, Ignatiusstraße 35, 48329 Havixbeck, [winfried.scharlau@web.de](mailto:winfried.scharlau@web.de)

Adresse des Autors  
Prof. Dr. Günter Tamme  
Raiffeisenstraße 50  
93077 Bad Abbach  
[guenter.tamme@mathematik.uni-regensburg.de](mailto:guenter.tamme@mathematik.uni-regensburg.de)



Günter Tamme studierte seit 1957 Mathematik und Physik an der Universität Hamburg und promovierte 1967 in Mathematik bei Prof. Hasse. Danach war er Assistent und Oberassistent am Math. Institut in Göttingen. 1974 erfolgte die Habilitation und zwei Jahre später die Berufung auf eine Professur in Regensburg. Seit 2002 befindet er sich im Ruhestand mit gelegentlicher Lehrtätigkeit, beispielsweise 2 Semester über Abel-sche Schemata in Münster.



Alexander Grothendieck<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Quelle: <http://people.math.jussieu.fr/~leila/grothendieckcircle/biographic.php>